



Der Heilige Stuhl

SCHREIBEN VON JOHANNES PAUL II. AN DIE ÖSTERREICHISCHEN BISCHÖFE

*Den verehrten Mitbrüdern
im Bischofsamt in Österreich
Gruß und Apostolischen Segen*

1. Die Nachrichten, die mich aus Euren geliebten Diözesen erreichen, erfüllen mich aufgrund so vieler ermutigender Aspekte im Leben der Kirche mit Freude, doch rufen sie in mir auch nicht geringen Schmerz hervor wegen einiger Prüfungen, denen Ihr in der Ausübung Eures pastoralen Dienstes ausgesetzt seid.

In der Tat seht Ihr als Hirten, die Ihr um das Wohl Eurer Gemeinden besorgt seid, diese der Versuchung des Säkularismus aufgrund der Schwächung des Glaubenslebens ausgesetzt, das im Lauf der Geschichte ein beständiges Kennzeichen der Katholiken Österreichs war.

Mit der Verminderung des Glaubensgeistes wird auch die Kirche Christi von einigen nur mehr als eine irdische Vereinigung betrachtet, die dem freien Belieben ihrer Mitglieder unterworfen ist. Unter diesem Gesichtspunkt wird das, was der Mehrheit im Augenblick angenehm ist, zur Norm, die zu befolgen ist. Die Kirche wird nicht mehr als diejenige gesehen, die versuchen muss, den Willen Christi in der Geschichte zu verwirklichen, sondern als die, die den wechselnden Winden der Lehre einzelner Menschen zu folgen hat.

2. Jüngst wart Ihr auch wegen der heftigen Angriffe gegen einige von Euch einer harten Prüfung ausgesetzt. Zuerst betraf es den verehrten Erzbischof von Wien, dann waren es andere Mitbrüder, die öffentlich angeklagt wurden, ohne da ihrer menschlichen, geschweige denn ihrer kirchlichen Würde Rechnung getragen worden wäre.

Angesichts dieses Eures Leidens haben sich viele Gläubige um Euch geschart und so jene Bande

der kirchlichen Gemeinschaft gestärkt, die in der Familie einer jeden Diözese bestehen müssen. In diesem Augenblick der Prüfung ist Euch auch der Nachfolger Petri aus seiner Sorge um das Wohl aller über die Welt verstreuten Teilkirchen nahe und fühlt sich verpflichtet, Euch den Ausdruck seiner Solidarität zu bekunden und Euch seines inständigen Gebetes zu versichern.

3. *„Ich werde den Hirten erschlagen, dann werden sich die Schafe der Herde zerstreuen“* (Mt 26,31). Mit diesen Worten hat Christus selbst die Schläge vorausgesehen, die die um ihn vereinte Kirche erleiden musste, d.h. die Kirche in ihren frühesten Anfängen, die auf dem Fundament der Apostel erbaut war und aus dem Evangelium lebt. Gerade die frühe Kirche ist Urtyp aller Kirchen bis zum Ende der Welt. Sie ist es auch für die Kirche in Österreich.

Es ist schwer zu beurteilen, inwieweit die Strategie, die Hirten zu schlagen, Erfolg hatte. Dadurch, dass Christus diese Worte angesichts seiner letzten Prüfung, die ihn in Jerusalem erwartete, ausgesprochen hat, wollte er auf diese Weise uns helfen angesichts vergleichbarer Situationen und Prüfungen heute. Aus der Erfahrung der Urkirche wissen wir, dass angesichts der gegen unseren Herrn gerichteten ungerechten Anklagen sowie dem ausgesprochenen und vollstreckten Todesurteil anfänglich eine *„Zerstreuung der Schafe der Herde“* erfolgte. An diesem Punkt dürfen wir jedoch nicht stehenbleiben, da wir wissen, dass die Auferstehung Christi der Anfang einer Konsolidierung der Gemeinschaft war, die Auferstehung, der wir die Existenz der Kirche und das Wachsen des Christentums in der ganzen Welt verdanken.

Im Falle der Kirche in Österreich möchte ich hoffen, dass der Versuch der Zerstörung keinen Erfolg hat, da der Großteil der österreichischen Gläubigen die von ihren Hirten versehene selbstlose Arbeit sehr wohl zu schätzen weiß und folglich nicht gestatten wird, dass der Unfrieden von Verdächtigungen, Kritiksucht und Zwietracht in Euren Ortskirchen die Oberhand gewinnt.

4. Im übrigen wisst Ihr sehr wohl, dass den Nachfolgern der Apostel nie Prüfungen erspart geblieben sind. Beim letzten Abendmahl sagte Christus zu den Zwölfen: *„Der Sklave ist nicht größer als sein Herr. Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen“* (Joh 15,20). Das unmittelbar darauf gemachte Versprechen des Herrn möge Euch jedoch Bestärkung sein: *„Wenn sie an meinem Wort festgehalten haben, werden sie auch an eurem Wort festhalten“* (ebd.).

Das christliche Leben, das in so vielen Familien, in zahlreichen Pfarrgemeinden und in unzähligen kirchlichen Einrichtungen in Österreich reich erblüht, ist eine konstante Bestätigung der Aktualität des Versprechens Christi und des beständigen Wirkens seines Geistes, der die Kirche im Inneren lebendig macht.

5. Jedem einzelnen Bischof in Österreich gilt mein mitbrüderlicher Gruß. Es sei mir jedoch gestattet, einen besonderen Gruß den beiden Herren Kardinälen zu übermitteln, an Eminenz Franz König und an Eminenz Hans Hermann Groer.

Herrn Kardinal König, der in Dankbarkeit vor Gott die Vollendung seines 90. Lebensjahres feiert, gilt mein herzlichster Glückwunsch zusammen mit meinem Dank für alles, was er im Dienst der Kirche in Österreich und dieses Apostolischen Stuhles getan hat.

Herrn Kardinal Groer, der nach Erreichen der Altersgrenze die Leitung der geliebten Wiener Erzdiözese abgibt, gilt der Ausdruck meines Dankes für seinen treuen und hochherzigen kirchlichen Dienst.

Seinem Nachfolger, Herrn Erzbischof-Koadjutor Christoph Schönborn, gilt der Wunsch für eine fruchtbare apostolische Tätigkeit in der bedeutenden, im Herzen Europas liegenden Erzdiözese Wien.

Dem Herrn Vorsitzenden und den Mitgliedern der Österreichischen Bischofskonferenz gilt schließlich die Versicherung meines Gebetes, damit Christus, der oberste Hirte der Kirche, ihre Tätigkeit in immer engerer und einträchtigerer Zusammenarbeit segne, wie es das II. Vatikanische Konzil wünscht (vgl. *Christus Dominus*, 37).

Österreich hat seine historische Rolle in der Geschichte der Kirche gespielt. Möge die katholische Kirche in Eurem Land auch in unserer Zeit einen großen Beitrag für die Neuevangelisierung in Europa leisten, damit die christlichen Wurzeln der Zivilisation dieses Kontinentes hervorgehoben werden.

Die ganze Kirche und der Bischof von Rom in besonderer Weise bitten den Heiligen Geist, damit er der Kirche in Österreich jene Kraft schenke, die unwandelbar aus dem Ostergeheimnis Christi hervorgeht. Maria, die im Heiligtum von Mariazell verehrt wird, wache zusammen mit Euch im Gebet und im Leid: Maria, die Schmerzensreiche, Maria unter dem Kreuz.

Als Zeichen meiner besonderen Wertschätzung erteile ich Euch allen, Euren Priestern und Diakonen, allen Personen des geweihten Lebens sowie allen Euch anvertrauten Gläubigen von Herzen meinen Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, am 8. September 1995.

IOANNES PAULUS PP. II